

Nun wäre ein anderer Bauer wohl „schick“ worden, wie's bei den Tirolern üblich sein soll, und hätte sich, eines guten Anfangs halber, in die Hände gespußt.

Das tat aber der Bauer, von welchem ich erzähle, nicht, sondern er hob sich duldsam und friedfertig vom Siege, nahm sein Filzhütlein mit dem grünen Bande vom Tische, schwenkte es ein wenig und sagte ganz artig:

„Danke schön für die Aufklärung; sollt' aber mein Adjutant kommen und nach mir fragen, so seid so gut und sagt ihm, sein Herr, der Erzherzog Johann, sei beim Bartpußer auf der andern Seite drüben!“

Jetzt konnte der vornehme „Friseur“ ein langes Gesicht machen.

3. Wächner.

6. Der Landwirt.

Glücklich ist der Fuß, welcher über weite Flächen des eigenen Grundes schreitet; glücklich das Haupt, welches die Kraft der grünenden Natur einem verständigen Willen zu unterwerfen weiß! Alles, was den Menschen stark, gesund und gut macht, das ist dem Landwirt zu teil geworden. Sein Leben ist ein unaufhörlicher Kampf, ein endloser Sieg. Ihm stählt die reine Gotteslust die Muskeln des Leibes; ihm zwingt die uralte Ordnung der Natur auch die Gedanken zu geordnetem Lauf. Er ist der Priester, welcher Beständigkeit, Zucht und Sitte, die ersten Tugenden eines Volkes, zu hüten hat. Wenn andere Arten nützlicher Tätigkeit veralten, die seine ist so ewig wie das Leben der Erde; wenn andere Arbeit den Menschen in enge Mauern einschließt, in die Tiefe der Erde oder zwischen die Holzplanken des Schiffes, sein Blick hat nur zwei Grenzen: oben den blauen Himmel und unten den festen Grund. Ihm wird die höchste Freude des Schaffens; denn was sein Befehl von der Natur fordert, Pflanze und Tier, das wächst unter seiner Hand zu eigenem, frohen Leben auf. Auch dem Städter ist die grüne Saat und die goldene Halmfrucht des Feldes, das Kind auf der Weide und das galoppierende Füllen, Waldesgrün und Wiesenduft eine Erquickung des Herzens; aber kräftiger, stolzer, edler ist das Behagen des Mannes, der mit dem Bewußtsein über seine Flur schreitet: dies ist alles mein; meine Kraft erschuf es, und mir gereicht es zum Segen. Denn nicht in mühelosem Genuß betrachtet er die Bilder, welche ihm die Natur entgegenhält. An jeden Blick knüpft sich ein Wunsch, an jeden Eindruck ein Voratz, jedes Ding hat für ihn einen Zweck; denn alles, das fruchtbare Feld, das Tier und der Mensch, soll Neues schaffen nach seinem Willen, dem Willen des Gebieters. Die tägliche Arbeit ist sein Genuß, und in diesem Genuße wächst seine Kraft. — So lebt der Mann, welcher selbst der arbeitsame Wirt seines Gutes ist.

Und dreimal glücklich der Herr eines Grundes, auf dem durch mehrere Menschenalter ein starker Kampf gegen die rohen Lannen der Natur geführt ist. Die Pflugchar greift tief in den gereinigten Boden; anspruchsvolle Kulturpflanzen breiten ihre Blätter in üppiger